

Łódź: Transformation einer altindustriellen Stadt in der postsozialistischen Periode

Riley, Ray; Burdack, Joachim; Niżnik, Anna Małgorzata

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Riley, R., Burdack, J., & Niżnik, A. M. (1999). Łódź: Transformation einer altindustriellen Stadt in der postsozialistischen Periode. *Europa Regional*, 7.1999(1), 22-32. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48299-6>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Łódź: Transformation einer altindustriellen Stadt in der postsozialistischen Periode

RAY RILEY, ANNA MAŁGORZATA NIŻNIK und JOACHIM BURDACK

Neben dem oberschlesischen Bergbau- und Industriegebiet stellt die Region Łódź (Wojewodschaft Łódź) das „klassische“ Beispiel eines altindustriellen Gebietes in Polen dar. Innerhalb weniger Jahrzehnte wuchs Łódź im 19. Jahrhundert von einer unbedeutenden Landstadt zur führenden Textilmetropole des östlichen Europas („das polnische Manchester“). Auch heute noch ist die Region Łódź das überragende Zentrum der polnischen Textilindustrie (DZIEMBOWSKA-KOWALSKA 1995/96).

Im westlichen Europa haben sich altindustrialisierte Regionen in den letzten Jahrzehnten zunehmend zu ökonomischen Problemregionen mit sinkender Wirtschaftskraft und steigender Arbeitslosigkeit entwickelt. In einigen Städten und Krisenregionen sind jedoch auch Ansätze einer Revitalisierung zu erkennen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang z. B. Glasgow und die Region Nord-Pas-de-Calais (BURDACK 1994, 1997). FASSMANN (1997, S. 40) betont, daß die Industriereviere der mittel- und osteuropäischen Transformationsstaaten sogar vor einer doppelten Herausforderung stehen: „Einerseits müssen die hergestellten Produkte an die Erfordernisse der neuen Absatzmärkte angepaßt werden und der neuen Konkurrenz standhalten, und andererseits ist die in Westeuropa in den letzten Jahren beobachtbare Änderung der industriellen Produktionsstruktur innerhalb eines viel kürzeren Zeitraums nachzuholen“.

Die Forschungen zu altindustrialisierten Städten im westlichen Europa haben einige Merkmale identifiziert, die typischerweise in Zusammenhang mit der Krise der Region auftreten. Zu nennen sind hier unter anderem: eine sinkende Wirtschaftskraft der Schlüsselindustrien, hohe Arbeitslosigkeit, starke ökologische Belastung, veraltete bauliche und technische Infrastruktur und ein negatives (Fremd-) Image der Region. Viele der Merkmale lassen sich auch im Łódź der Nachwendzeit feststellen:

- Der Anteil der Region Łódź am Gesamtwert der Industrieproduktion Po-

lens ist stark rückläufig. Während er 1979 noch 4,4 % betrug, waren es 1994 nur noch 3,0 % (KORCELLI 1998). Die Beschäftigtenzahl in der Industrie ging zwischen 1989 und 1995 um 45 % zurück.

- Die Einwohnerzahl von Łódź ist zwischen 1990 und 1996 von 848 300 auf 818 000 zurückgegangen. Łódź hat den größten Sterbefallüberschuß aller polnischen Regionalmetropolen.
- Die Arbeitslosigkeit in der Stadt liegt deutlich über der anderer großer polnischer Städte. Ende 1992 lag die Arbeitslosigkeit in der Stadt bei 14 %, während sie z. B. in Kraków (Krakau) 6,7 %, in Wrocław (Breslau) 5,2 %, in Warschau 3,2 % und in Katowice (Kattowitz) 4,2 % betrug (LIJEWSKI 1998).
- Łódź ist als eine der 27 polnischen ökologischen Krisenregionen ausgewiesen worden (NALEWAJKO u. MALINOWSKI 1993). Der Bau eines Klärwerks wurde in den 70er Jahren begonnen aber nicht vollendet, so daß die Abwässer immer noch ungeklärt in das Gewässersystem gelangen.
- Sanitärausstattung und baulicher Zustand der Wohngebäude der Stadt fallen hinter anderen polnischen Großstädten zurück (ROUBA 1996).
- Das negative Image von Łódź in Polen wird von DZIEMBOWSKA-KOWALSKA (1995/96, S. 157) drastisch geschildert: „Die Region Łódź hat das sehr schlechte Image einer schmutzigen, stinkenden und häßlichen Industrieagglomeration, in der zu arbeiten, zu investieren und zu leben es nicht lohnt“.

Der Transformationsprozeß in der städtischen Wirtschaft im östlichen Europa ist mit einschneidenden Veränderungen der innerstädtischen Raumorganisation verbunden. Im Vergleich zu westlichen Städten zeigt sich auch hier die doppelte Problematik eines gleichzeitigen Wandels nicht nur von planwirtschaftlich zu marktwirtschaftlich determinierten Mustern der Raumstruktur, sondern auch von altindustriellen zu post-industriellen Strukturen.

Der folgende Beitrag will die Veränderung innerstädtischer Raumstrukturen im Transformationsprozeß am Beispiel der altindustriellen Stadt Łódź darstellen und die Einflußfaktoren des Wandels identifizieren. Der Beitrag konzentriert sich auf eine Analyse der Standortmuster ökonomischer Aktivitäten.

Łódź: „gelobtes Land“ und „polnisches Manchester“

Unter den fünf größten Städten Polens (Warschau, Łódź, Kraków, Wrocław und Poznań (Posen) nimmt Łódź eine Sonderstellung ein, da sie als einzige das Produkt der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts ist. Łódź verdankt seine Entwicklung zur Großstadt der administrativen Entscheidung, hier im äußersten Westen des damaligen russischen Reiches eine exportorientierte Textilindustrie zu errichten (ILLERIS 1994; KOSSMANN 1966; KOTER 1990; LISZEWSKI 1997). Nach 1820 entstanden in rascher Folge südlich der „Altstadt“ mehrere planmäßig angelegte Handwerkersiedlungen. Zunächst die Tuchmachersiedlung der „Neustadt“ um den achteckigen Marktplatz, dem heutigen Plac Wolności (Abb. 1). Als zentrale Achse fungierte die Piotrkowska (Ulica Piotrkowska, Petrikauer Straße). Im Jasiental entstanden dann die großen Textilfabriken (u. a. Geyer, Scheibler, Grohmann). Entscheidenden Anteil am Aufschwung von Łódź hatten zugewanderte deutsche Fachkräfte und Unternehmer, die die Möglichkeiten industrieller Massenproduktion für den riesigen russischen Markt erkannten. 1838 wurde in Łódź die erste Dampfmaschine des Königreichs Polens in Betrieb genommen. Noch 1864 waren 2/3 der Einwohner von Łódź Deutsche (Abb. 2). Der eigentliche Aufschwung der industriellen Entwicklung setzte in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein, nachdem Łódź an das Eisenbahnnetz angeschlossen worden war. Zwischen 1864 und 1911 stieg die Einwohnerzahl von 33 000 auf etwa 500 000 (KOSSMANN 1966). Für viele polnische und jüdische Zuwanderer wurde die „multikulturell“ geprägte Stadt zum



Abb. 1: Planmäßige Siedlungserweiterung von Łódź nach 1820

Quelle: KOSSMANN 1966

„gelobten Land“¹. Der enorme Bevölkerungsanstieg führte zu einer baulichen Verdichtung der planmäßig angelegten innerstädtischen Gebiete und zur Ausbildung von Slumgebieten in den Randbereichen. Die Vororte Bałuty im Norden und

Chojny im Süden, Karolew im Westen und Widzew im Osten entwickelten sich zu Barackensiedlungen ohne Wasser- und Kanalisationsanschluß. In Bałuty, dem Hauptwohngebiet der jüdischen Bevölkerung von Łódź, lebten 1915 allein 100 000

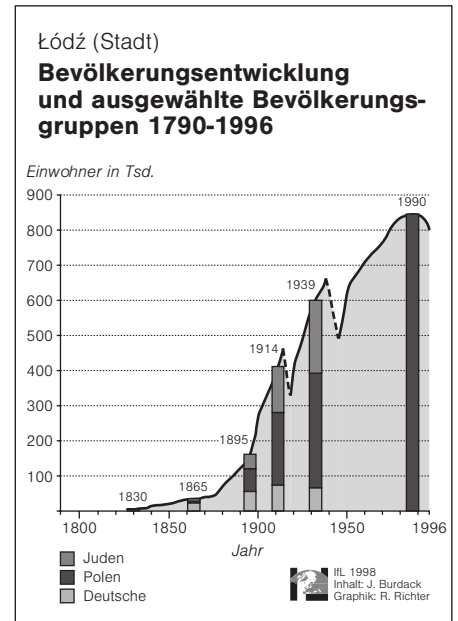


Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung von Łódź 1790-1996 und ausgewählte Bevölkerungsgruppen

Quelle: ergänzt nach WALKER 1992

Einwohner (KOSSMANN 1966). Wie in anderen Textilstädten des 19. Jahrhunderts entwickelte sich auch in Łódź ein enges räumliches Nebeneinander von Arbeits- und Wohnstätten. Viele Unternehmer errichteten ihre Villen ebenfalls in Fabriknähe. Bürgerliche Wohngebiete entstanden vor allem in der Innenstadt. Im Stadtzentrum setzte um die Jahrhundertwende ein Citybildungsprozeß ein. Besonders deutlich zeigte sich diese Entwicklung entlang der Piotrkowska, die sich „zu einer großstädtischen Hauptgeschäftsstraße mit prunkvollen Bankgebäuden, Geschäftshäusern, Hotels und Fabrikantenpalästen entfaltet hatte“ (KAPALA 1988, S. 209).

Im Jahre 1900 waren in der Textilindustrie von Łódź und den kleineren Nachbarstädten (Zgierz, Pabianice, Ozorków, Aleksandrów, Konstantynów) etwa 80 000 Arbeiter beschäftigt, davon allein 45 000 in der Baumwollindustrie. Die Bedeutung der Textilindustrie läßt sich auch daran ersehen, daß 1900 gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze etwa 70 % der polnischen Baumwollindustrie und 50 % der Wollindustrie in Łódź lagen (DAWSON 1979). Die leichtindustrielle Basis der Stadt wurde durch eine Vielzahl kleinerer Bekleidungsbetriebe erweitert, die sich meist am Stadtrand niederließen.

Der Verlust des russischen Marktes führte zu einer Stagnation der Industrieentwicklung nach dem Ersten Weltkrieg und

¹ So der Titel des berühmten Łódź-Romans von W. REYMONT.

verlangsamte das Wachstum der Stadt insgesamt. Textilprodukte aus Łódź fanden in der Zwischenkriegszeit außer auf dem heimischen Markt vor allem im Baltikum und in den Balkanstaaten Abnehmer (LISZEWSKI 1997).

Łódź in der sozialistischen Periode

Die Bausubstanz von Łódź wurde im Zweiten Weltkrieg kaum zerstört. Völlig verändert hatte sich jedoch die Bevölkerungsstruktur. Judenvernichtung und Flucht bzw. Vertreibung der deutschstämmigen Bevölkerung machten aus dem multi-ethnisch geprägten Łódź der Vorkriegszeit eine rein polnische Stadt. Die Raumstruktur der Stadt stellte sich zu Beginn der sozialistischen Periode ähnlich wie zu Beginn des Jahrhunderts dar: ein ausgeprägter zentraler Geschäftsbezirk mit höchstrangigem Einzelhandel entlang der Piotrkowska und einfacheren Geschäften in den Seitenstraßen. Daran schlossen sich mehrgeschossige Wohnblöcke und Fabrikanlagen an. Mit 620 000 Einwohnern war Łódź um 1950 die zweitgrößte polnische Stadt nach Warschau. Der Güterproduktion wurde in der Nachkriegszeit eine besondere Bedeutung beigemessen. Die zentralen Planungsbehörden unterstützten den Ausbau der Textilindustrie wegen ihrer Exportbedeutung und betrieben die Ansiedlung zusätzlicher Industrien wie Maschinenbau, Chemie und Nahrungsmittelindustrie. Dies bewirkte eine gewisse Verbreiterung der industriellen Basis, ohne jedoch die Dominanz der Textilindustrie aufzuheben. Textil- und Bekleidungsherstellung blieben die wirtschaftliche Basis der Stadt, in diesen Branchen waren bis in die 60er Jahre mehr als zwei Drittel der Industriebeschäftigten tätig (Abb. 3). Trotz der neuen Industriezweige zeigte die Beschäftigung im sekundären Sektor einen

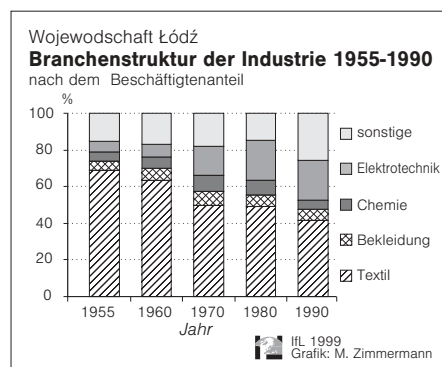


Abb. 3: Branchenstruktur der Industrie in der Region Łódź (Wojewodschaft Łódź) nach dem Beschäftigtenanteil 1955-1990

Quelle: nach WALKER 1992

langfristigen relativen Rückgang, wie er auch in westlichen Industriestädten zu beobachten war. *Abbildung 4* belegt, daß der Anteil des sekundären Sektors an der Gesamtbeschäftigung 1952 über 65 % betrug, während er 1989 nur noch bei etwa 50 % lag. Obwohl der Druck des Marktes zu effizienterer Produktion fehlte, bewirkte der Einsatz neuer Maschinen durchgängig eine höhere Produktivität.

Die Beschäftigung im tertiären Sektor erfuhr einen gewissen Zuwachs durch die Entwicklung des Einzelhandels, vor allem durch die Einführung von Supermärkten und Kaufhäusern als neue Geschäftsformen. Trotz der unterschiedlichen Wirtschaftssysteme wies die quantitative Entwicklung des quartären Sektors² Ähnlichkeiten zur Entwicklung in westlichen Städten auf. Der Beschäftigtenanteil im quartären Sektor verdoppelte sich in Łódź zwischen 1952 und 1989. Gründe hierfür lagen u. a. darin, daß das planwirtschaftliche System einen beträchtlichen bürokratischen Apparat zur Wahrnehmung seiner Funktionen benötigte. Hinzu kamen Forschungseinrichtungen der Textilindustrie und andere neu angesiedelte Institutionen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die 1945 gegründete Universität von Łódź, die Kunsthochschule, die Musikhochschule, die polytechnische Hochschule sowie die renommierte Nationale Filmhochschule. 1988 wurde in Łódź die größte Frauenklinik Polens eröffnet. Auch ohne die in westlichen Städten üblichen quartären Funktionen wie Finanzdienstleistungen, Maklerwesen, Werbung und Consulting konnte Łódź durch diese Einrichtungen ein beträchtliches Wachstum im quartären Sektor erzielen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der sektorale Wandel in Łódź in der sozialistischen Periode einen Verlauf genommen hat, der dem westlicher Industriestädte annähernd entspricht. Hierdurch wird die Hypothese von ENYEDI (1996) gestützt, daß die ökonomischen Imperative des Strukturwandels häufig stärker sind als politische Zielsetzungen und sich deshalb auch in unterschiedlichen politischen Systemen auf ähnliche Weise durchsetzen.

Der Wandel innerstädtischer Standortmuster in der sozialistischen Periode und im Transformationsprozeß

Der Standortwandel des industriellen Sektors

Durch die Notwendigkeit einer raschen Produktionssteigerung waren die Stand-

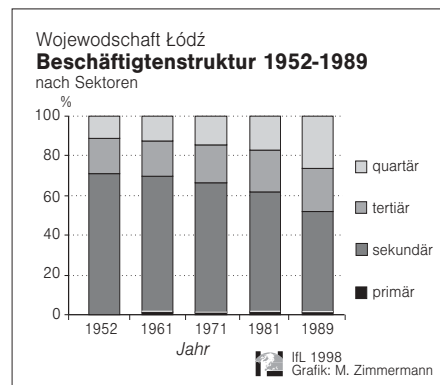


Abb. 4: Beschäftigtenstruktur Region Łódź (Wojewodschaft Łódź) nach Wirtschaftssektoren 1952-89

Quelle: NIŻNIK u. RILEY 1994

ortalternativen der Industrie in der Nachkriegszeit eingeschränkt. Als Möglichkeiten bot sich erstens eine weitere Nutzung der vorhandenen Fabrikanlagen an. Die innerstädtischen Standorte hatten jedoch keine Expansionsmöglichkeiten und die alten, mehrgeschossigen Fabrikgebäude waren kaum für moderne Produktionsabläufe geeignet. Zweitens hätten kleinere Betriebe geschlossen bzw. ausgelagert werden können, und drittens hätten neue flächenextensive Anlagen am Stadtrand errichtet werden können, die sich durch Stichlinien der Bahn erschließen lassen. Die Entscheidung fiel zunächst zugunsten einer Auslagerung der kleineren innerstädtischen Fabriken. Eine Folge hiervon war, daß innerstädtische Betriebe eine Mindestgröße von 800 qm Grundfläche erreichten (RILEY 1997b). Die Spezialisierung der innerstädtischen Standorte auf Textil- und Bekleidungsindustrie blieb erhalten. Durch Schließen oder Auslagern von Kleinbetrieben in der Innenstadt wurden 38 ha frei (PAĆZKA & KOTLIĆKA 1979), die zum Teil für Grünflächen und Straßenerweiterungen Verwendung fanden. Später entstanden dann neue Industriekomplexe am Stadtrand, die heute einen Industriegürtel um die Stadt bilden. Die größten dieser Industriekomplexe sind Zabieniec-Teofilów mit 525 ha und Dąbrowa mit 393 ha. Zur Verkehrsanbindung der neuen Industriegebiete wurde ein Güterbahnhof bei Olechów errichtet (Abb. 5).

Die Beibehaltung der Produktionsstandorte des 19. Jahrhunderts in der Innenstadt bedeutete, daß die typische Randwanderung der Industrie, die sich in der Nach-

² Als quartärer Sektor werden hier Dienstleistungen in Lehre, Forschung und Gesundheitswesen sowie Entscheidungs- und Managementtätigkeiten im öffentlichen und privaten Sektor bezeichnet.

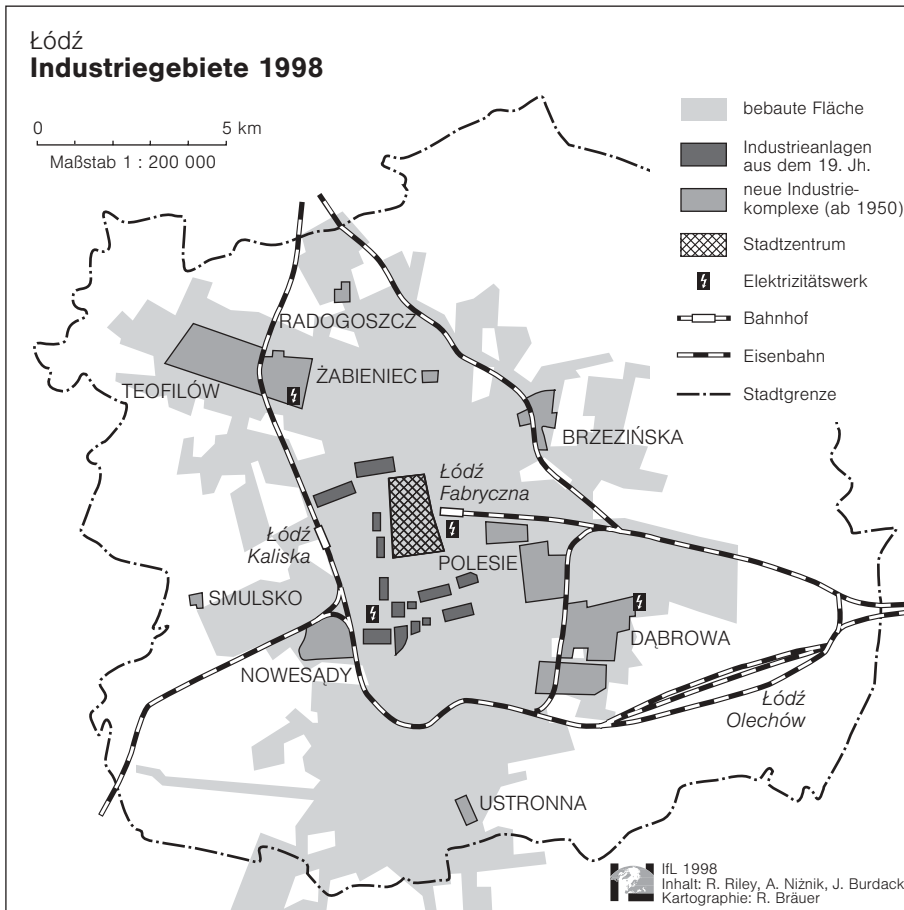


Abb. 5: Industriegebiete in Łódź 1998

kriegszeit in westlichen Städten vollzog, in Łódź nur teilweise durchgeführt wurde. Andererseits verdeutlicht die Verlagerung einiger Großbetriebe an den Stadtrand auch, daß produktionstechnische Veränderungen auch innerhalb des planwirtschaftlichen Systems einen wichtigen Einfluß auf die Standortwahl hatten. Die teilweise Übereinstimmung mit Entwicklungen in westlichen Industriestädten bezieht sich jedoch nur auf die Standortmuster, nicht aber auf die ihnen zugrunde liegenden Prozesse. Ein wichtiges Prinzip der Planwirtschaft war die zentrale Kontrolle von Produktion, Rohstoffversorgung und Vertrieb. Die Betriebe erhielten ihre Aufträge von Handelsorganisationen (*zjednoczenia*), die ihrerseits im Auftrag Warschauer Ministerien handelten. Hauptaufgabe der Firmenleitung war die Erfüllung vorgegebener Planziele, nicht aber die Breite der Aufgaben westlichen Firmenmanagements, wie z. B. die Suche neuer Lieferanten oder Absatzmärkte.

Die Orientierung der Industrie auf Massenproduktion und die Aufgabe, freigesetzte Arbeitskräfte der Landwirtschaft zu übernehmen, begünstigten das Entstehen großer „fordistischer“ Betriebskomplexe. Darüber hinaus dienten die großen

Fabrikkomplexe als „Statussymbole“ der kommunistischen Herrschaft (BŁASIAK et al. 1994). Eine Untersuchung von 47 Textilfabriken in Łódź im Jahre 1988 stellte eine durchschnittliche Beschäftigtenzahl von 1 850 fest. Die größten Baumwollspinnereien, Uniontex und Poltex, hatten 9 600 bzw. 6 500 Beschäftigte (RILEY u. PAĆZKA 1992). Die Großbetriebe waren nicht nur Wirtschaftseinheiten, sondern auch soziale Bezugspunkte für ihre Mitarbeiter und deren Familien. Zusätzlich zu betriebseigenen Wohnungen unterhielten viele Firmen Einrichtungen wie Kliniken, Ferien- und Freizeitanlagen, Erholungsheime und Sportstadien. Die Großbetriebe waren weniger Teil einer Wettbewerbswirtschaft, als die verlängerten Arme staatlicher Sozial- und Wirtschaftspolitik.

1989 war Łódź immer noch eine „Textilstadt“. Etwa die Hälfte der 171 000 Industriearbeiter waren im Textil- und Bekleidungs-gewerbe beschäftigt. Bei der Einführung marktwirtschaftlicher Strukturen ergaben sich enorme Anpassungsprobleme im industriellen Sektor. Die traditionellen Absatzmärkte in den Comecon-Ländern fielen als Abnehmer weitgehend aus. Zollschranken der EU erschwerten den Zu-

gang zu westeuropäischen Märkten. Auch auf dem inländischen Markt bestand eine schwierige Wettbewerbslage, da die polnischen Importzölle niedrig waren und die heimischen Konsumenten häufig westliche Waren bevorzugten. Staatliche Subventionen flossen eher in die Schwerindustriegebiete, wohl auch deshalb, weil der Regierung das Protestpotential dort höher erschien (ILLERIS 1994). Als Konsequenz der Entwicklungen mußten zahlreiche Textilbetriebe schließen. Bis 1995 war die Zahl der industriellen Arbeitsplätze auf 93 000 gesunken. Die Arbeitslosigkeit hatte 1992 einen Höchststand erreicht. Eine geplante Privatisierung der Betriebe gestaltete sich äußerst problematisch. 1993 waren 212 ha Industriefläche in der Innenstadt brach gefallen (LISZEWSKI 1997). Bis 1995 hatte sich die Zahl der noch produzierenden Textilfabriken in der Innenstadt von 59 auf 12 reduziert. Fünf der verbliebenen Betriebe hatten ihre Aktivitäten auf Dienstleistungen ausgeweitet (RILEY 1997b) (Abb. 6). Der weitgehende Rückzug der Industrie aus der Innenstadt stellt ein Nachholen der Entwicklung westlicher Städte im „Zeitraffer“ dar. Als die planwirtschaftlich bedingten Entwicklungsbarrieren entfielen, setzte sich auch in Łódź ein betrieblicher Strukturwandel durch, der zu einer Bevorzugung moderner randstädtischer Produktionsstandorte führte.

Mitte der neunziger Jahre zeigten sich die ersten Erfolge der Transformation. So ging die Arbeitslosigkeit 1994 auf 16 % zurück. Mehrere Faktoren spielten bei der Konsolidierung eine Rolle. Viele kleinere und mittlere Unternehmen konnten sich durch Ausnutzung von Marktnischen und flexible Produktionsmethoden auf dem Markt etablieren. Dies galt sogar für die Textilindustrie. 1995 hatten 93 von 171 Textilbetrieben (54 %) weniger als 51 Beschäftigte. Diese Größenstruktur unterschied sich stark von der Ende der achtziger Jahre. Viele Betriebe, insgesamt mehr als ein Drittel, hatten sich dem profitablen Unterwäsche- und Strickwarengeschäft zugewandt. Auch im Bekleidungs-gewerbe sind zwei Drittel der 239 Bekleidungsbetriebe kleine und mittlere Unternehmen. Die Bekleidungsbetriebe erreichten schon während der planwirtschaftlichen Periode nicht die Größe der Textilbetriebe. Ihre durchschnittliche Beschäftigtenzahl lag in Łódź Ende der 80er Jahre bei 799, während die der Textilbetriebe – wie bereits erwähnt – 1 850 betrug (PAĆZKA u. RILEY 1991).

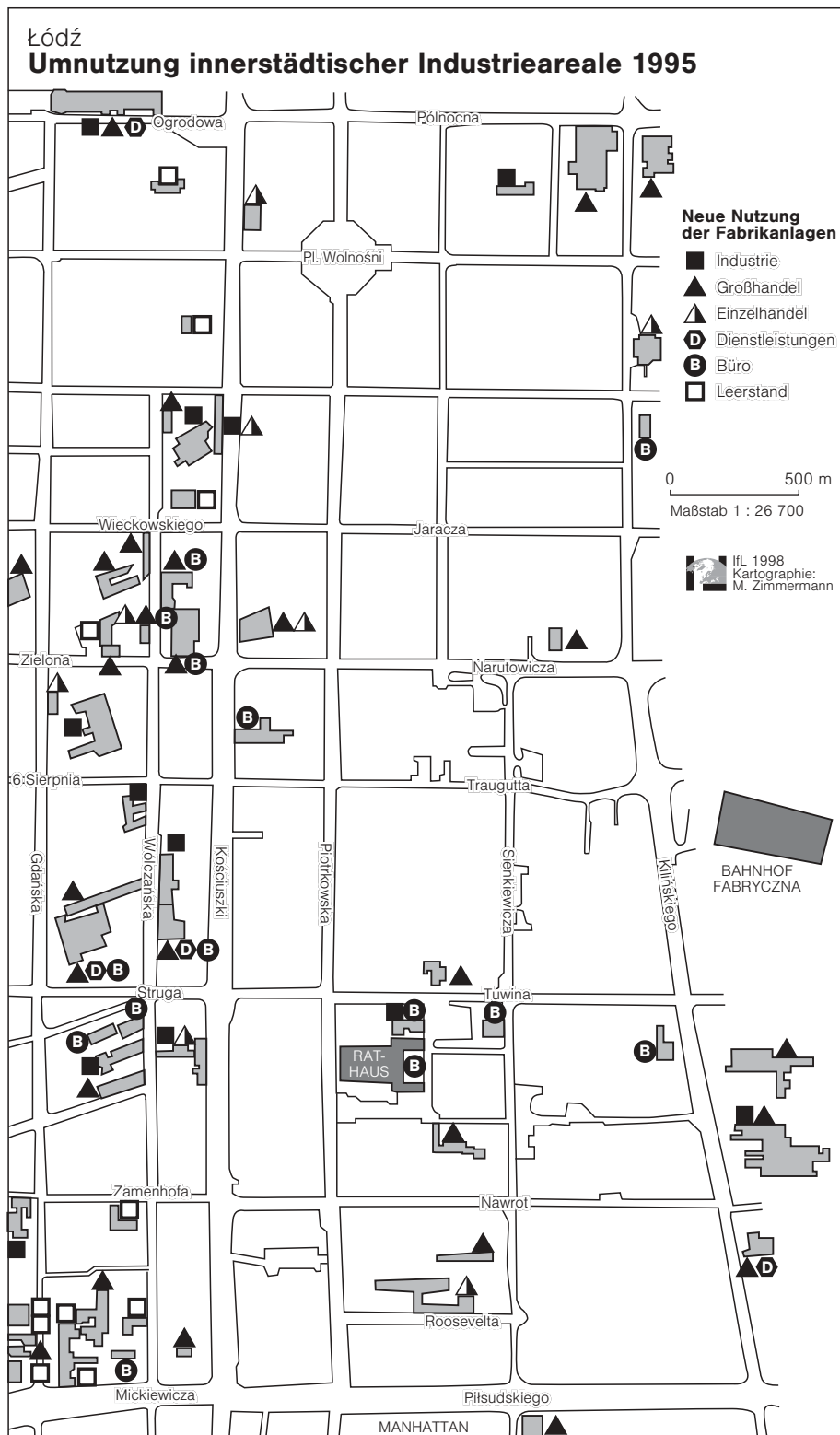


Abb. 6: Umnutzung innerstädtischer Industrieariale in Łódź
Quelle: RILEY 1997b

Schon vor der Wende entstanden Freiräume für den privaten Wirtschaftssektor, was sich in Łódź vor allem in der Neugründung vieler kleiner Bekleidungsunternehmen niederschlug. Ende der 80er Jahre stammte bereits die Hälfte der Bekleidungsproduktion aus privaten Firmen oder Kooperativen (ZAGOROWSKI 1990). Die Bekleidungsindustrie bot sich wegen des ge-

ringen Startkapitals besonders für private Existenzgründer an. Hinzu kam, daß auch schon in den 80er Jahren Leerstände in alten Industriebauten vorhanden waren, die von den neuen Unternehmen angemietet werden konnten. Viele der Neugründungen übernahmen Auftragsarbeiten für westeuropäische Hersteller, die durch das niedrige Lohnniveau in Polen angelockt

wurden. Die neuen Unternehmen konnten so marktwirtschaftliche Erfahrungen sammeln. 1985 ging nahezu die Hälfte des Exports des polnischen Bekleidungsgebietes in westliche Länder (NIŻNIK 1991).

Ein zweiter Grund für den Aufschwung der lokalen Wirtschaft Mitte der 90er Jahre ist das Wachstum der unternehmensorientierten Dienstleistungen (*producer services*). Hier handelt es sich vor allem um Dienstleistungen wie z. B. Marktforschung, Werbung, EDV, Rechtsberatung und Finanzdienstleistungen, auf die besonders kleinere und mittlere Unternehmen angewiesen sind (Tab. 1). Die unternehmensorientierten Dienstleistungen – während der planwirtschaftlichen Periode entweder mangelhaft entwickelt oder in die großen Staatsbetriebe integriert – stehen in einem symbiotischen Verhältnis zu den neuen Industriebetrieben. Vielfach entwickeln sich branchenspezifische Dienstleistungen. 63 % der auf die Textilindustrie ausgerichteten unternehmensorientierten Dienstleistungsbetriebe sind Kleinbetriebe mit maximal zehn Angestellten. Sie besitzen zumeist ein junges, dynamisches Management, das die „Vorhut“ der marktwirtschaftlich orientierten Kräfte in der Stadt darstellt. Eine Studie über spezifische unternehmensorientierte Dienstleistungen für drei Branchen in Łódź ergab, daß es Mitte der neunziger Jahre 106 Betriebe mit Dienstleistungen für die Textilindustrie, 87 für das Bekleidungsgebiet und 100 für *High-tech*-Unternehmen gab (RILEY 1998a). Eine ähnliche Entwicklung läßt sich auch für andere Industriezweige nachweisen. Unternehmensorientierte Dienstleistungen siedeln sich bevorzugt in großen Städten an. Łódź ist hier keine Ausnahme. Die benachbarten Wojewodschaften verfügen dagegen nur in geringem Maße über derartige Funktionen. Innerhalb von Łódź ist vor allem das Stadtzentrum ein Konzentrationsraum der neuen Dienstleistungsbetriebe.

Ein dritter Faktor, der die lokale Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahren positiv beeinflusst hat, betrifft die Rolle des Staates im Privatisierungsprozeß. Es wurde von staatlicher Seite frühzeitig akzeptiert, daß ein Teil der Staatsbetriebe wegen mangelnder Effizienz geschlossen werden mußte. Andererseits wurden Betriebe, die man für leistungsfähig hielt, vor einer möglichen Privatisierung zu Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit dem Staat als Hauptanteilseigner umgeformt. Als Folge dieser Maßnahme ist mehr als die Hälfte der Industriebeschäftigten in

	Zahl der Firmen		Veränderung in %
	1992	1996	
Finanzwesen	66	1.041	1.477,0
Informationsdienste	204	557	173,0
Immobilien	150	455	203,0
Büromaschinenverleih	160	327	104,0
Forschung und Entwicklung	44	45	2,0
Versicherungen	13	35	169,0
Telekommunikation	10	21	110,0
andere unternehmensorientierte Dienstleistung	1.902	7.721	306,0

Tab. 1: Ausgewählte unternehmensorientierte Dienstleistungen in Łódź 1992 und 1996
Quelle: ROCHOWCZYK 1998

Betrieben tätig, die vom Staat gestützt werden, auch wenn sie nach marktwirtschaftlichen Kriterien operieren und Beschäftigtenüberhänge abbauen sollen. Es handelt sich hier also eher um gemischt-wirtschaftliche Strukturen als um wirklich privatisierte Betriebe. Die Zahl der staatlich kontrollierten Betriebe ist in den letzten Jahren deutlich rückläufig, meist jedoch aufgrund von Schließungen und nicht infolge erfolgreicher Privatisierungen. 1996 waren immer noch 180 Betriebe staatlich kontrolliert. 1992 waren es 239 (RILEY 1998b). Es sind vor allem die Industriegebiete am Stadtrand als Produktionsstandorte erhalten geblieben, während sich die Industrie aus den innerstädtischen Lagen weitgehend zurückgezogen hat.

Nicht nur Entscheidungen auf nationalstaatlicher Ebene, sondern auch regionale Akteure spielen eine immer größere Rolle im Prozeß der ökonomischen Restrukturierung. Verbunden mit dem Demokratisierungsprozeß ist eine deutliche Dezentralisierung von Befugnissen für lokale Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsförderung auf die Ebene der Wojewodschaften. Ein Resultat dieser Kompetenzverlagerung ist die Einrichtung einer regionalen Entwicklungsgesellschaft der Wojewodschaft (Łódzka Agencja Rozwoju Regionalnego). Die Entwicklungsgesellschaft betreibt eine aggressive Politik zur Einwerbung von Auslandsinvestitionen mit Fördermaßnahmen, die sowohl Steuervergünstigungen als auch Investitionszuschüsse umfassen³. Regionale Entscheidungskompetenzen ermöglichen hier schnelle Förderentscheidungen. So hat z. B. die französisch-belgische Schokoladenfabrik Barry ihren Betrieb bereits zehn Monate nach dem Beginn der Verhandlungen aufnehmen können. Die Industrie- und Handelskammer Łódź wurde 1991 gegründet, und 1994 richtete die Stadt Łódź ein Amt für Wirtschaftsförderung

ein. Die Stadt versucht sich selbst als Wirtschaftsstandort zu vermarkten und hat dafür allein 1995 etwa 266 000 \$ aufgewendet. Als Resultat der Bemühungen konnten bis Ende 1995 ausländische Investitionen im Umfang von 127 Mio. \$ verzeichnet werden. 22 Firmen hatten mehr als jeweils 1 Mio. \$ investiert. Weitere 107 Mio. \$ sind als Erweiterungsinvestitionen existierender Firmen vorgesehen. Sechs ausländische Firmen haben mehr als 10 Mio. \$ investiert, drei dieser Firmen sind dem Textil- und Bekleidungssektor zuzuordnen. In der Konzentration auf den Textil- und Bekleidungssektor zeigt sich, daß die traditionelle Spezialisierung immernoch als Standortvorteil gewertet wird. Bekleidung und Textilien erbringen 35 % des Umsatzes im produzierenden Gewerbe (Urząd Miasta Łodzi 1996). Alle neu angesiedelten ausländische Betriebe haben sich in den Industriegebieten am Stadtrand niedergelassen.

Nicht erfaßt in der amtlichen Statistik sind Kleinbetriebe mit weniger als fünf Beschäftigten. Im Gegensatz zu den oben erwähnten größeren Betrieben bevorzugen die Kleinbetriebe innerstädtische Standorte. 1995 fanden sich 73 Kleinbetriebe im Stadtzentrum, viele von ihnen liegen in den Innenhöfen von Gebäuden an der Hauptgeschäftsstraße. Häufig belegen sie die Erdgeschoßwohnungen in älteren Mietshäusern. Nahezu alle Betriebe sind dem Bekleidungssektor oder verwandten Bereichen wie der Lederverarbeitung zuzuordnen (RILEY 1997b, WOLANIUK 1997a). Der Beschäftigungseffekt dieser Kleinbetriebe mag augenblicklich noch nicht sehr groß sein, aber hier ist zweifellos ein erhebliches Entwicklungspotential vorhanden.

Standortentwicklung des Großhandels

Die Standortentwicklung des Großhandels während der Periode der zentralen Plan-

wirtschaft ist ein besonders deutliches Beispiel dafür, daß trotz unterschiedlicher Mechanismen der Standortwahl in westlichen und östlichen Städten ähnliche räumliche Verteilungsmuster entstehen können. Großhandelseinrichtungen wurden in Łódź in der Nachkriegszeit, ähnlich wie in westlichen Städten, an den Stadtrand verlegt. Der Hauptgrund hierfür liegt jedoch nicht in den Mechanismen des Bodenmarkts begründet, sondern in einer mangelnden Flächenverfügbarkeit in der Innenstadt. Nach 1989 kam es zu einer „Rückwanderung“ von Großhandelsbetrieben in die Innenstadt. Die neuen Großhandelsfirmen waren kleinere Privatbetriebe, die sich in die jetzt ungenutzten, innerstädtischen Fabrikanlagen einmieteten. Der Großhandel ist der wichtigste Nachnutzer innerstädtischer Industrieblächen und belegt 27 der 59 Standorte (RILEY 1997b) (Abb. 6). Der Großhandel ist damit zur wichtigsten Nutzungsfunktion in der *zone in transition* geworden. Seit 1989 hat der Großhandel in Łódź bereits verschiedene Phasen des Wandels durchlaufen. Als die Importbeschränkungen 1990 aufgehoben wurden, kauften zahlreiche Händler Waren in Deutschland und verkauften sie direkt aus ihren kleinen Lieferwagen heraus am Straßenrand. Diese Art des Verkaufs verschwand nach einigen Jahren, als die erfolgreicheren Händler begannen, sich LKWs zu kaufen und Lagerräume anzumieten. Der Güterumschlag war meistens noch so gering, daß auch weiterhin ein Direktverkauf an Endverbraucher als Zusatzgeschäft betrieben wurde. Aus einigen Firmen entstanden schließlich größere Unternehmen mit Außendekorationen an den Lagerhäusern und einer Flotte eigener Lieferwagen für Auslieferungen in der gesamten Region Łódź. In mehr als der Hälfte der 27 vom Großhandel genutzten innerstädtischen Industrieareale wird die Gesamtfläche von einer einzigen Firma belegt. Hierbei handelt es sich vor allem um Möbelhändler und Arzneimittelhändler. Eingeschossige alte Fabrikgebäude werden dagegen vor allem als Getränkelaager genutzt. Angesichts der Größe der alten Fabrikanlagen ist es nicht verwunderlich, daß einige von mehreren Firmen genutzt werden. Eine ehemalige Textilfabrik teilen sich heute beispielsweise ein Nähmaschinenlager sowie Bekleidungs-, Buch-, Fahrrad-, Musikalien- und Papierwarengroßhändler.

³ Ein Teil der Finanzmittel der Agentur stammt aus dem Phare Struder Programm der EU.

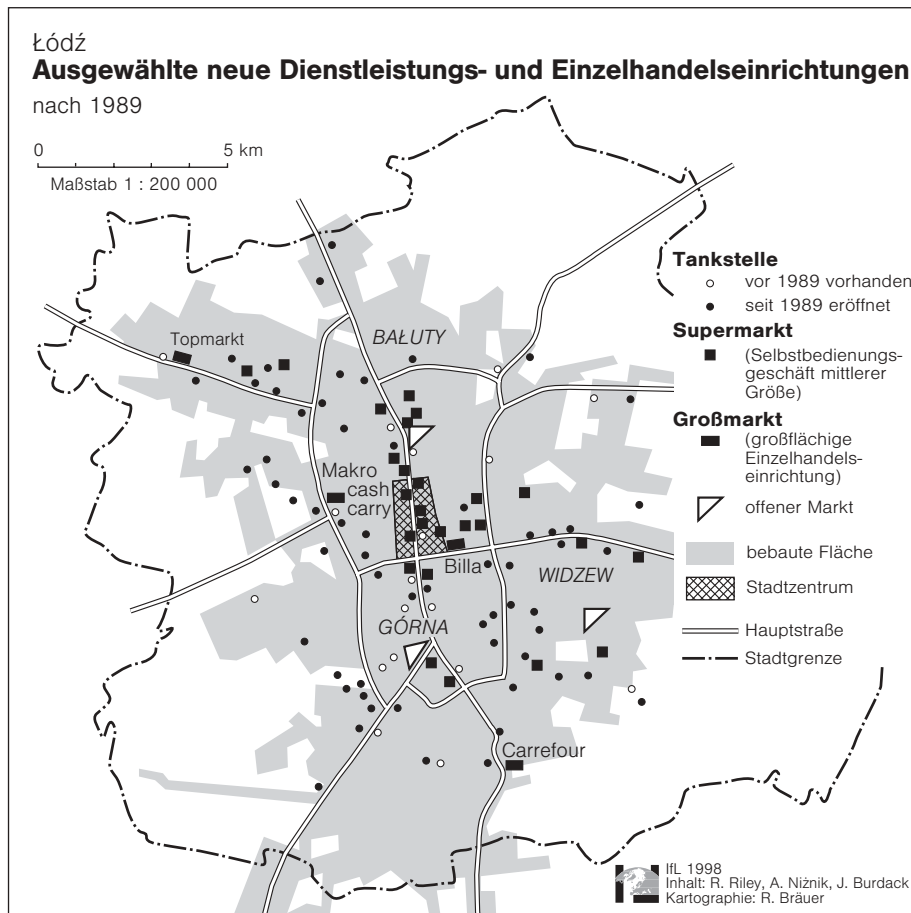


Abb. 7: Ausgewählte neue Dienstleistungs- und Einzelhandelseinrichtungen (nach 1989)

Standortentwicklung des Einzelhandels

Der Einzelhandel wurde in der zentralen Planwirtschaft stark vernachlässigt. Statt Einkaufsmöglichkeiten in den Wohngebieten zu errichten, erwarteten die Planer, daß die Kunden sich in den Stadtzentren versorgten, die mit Hilfe des ÖPNV gut erreichbar waren. Als Einkaufsgelegenheiten in den Wohnsiedlungen waren zum Teil nur Kioske vorhanden, die Zeitungen und Tabakwaren verkauften. Ohne Wettbewerb – in den achtziger Jahren erbrachten private Einzelhändler nur 1 % des Umsatzes – und ohne Einfluß eines Bodenmarktes war die Standortverteilung des Einzelhandels sehr stabil. Kaufhäuser wurden in Łódź erst in den siebziger und achtziger Jahren eingerichtet. Hierdurch verstärkte sich die Attraktivität des Stadtzentrums zusätzlich (RILEY 1997a). Der Einzelhandel zeigte während der Periode der zentralen Planwirtschaft in Łódź Standortmuster, die sich deutlich von denen westlicher Städte unterschieden⁴: Das Hauptgeschäftszentrum um die Piotrkowska verfügte über das gesamte Angebotspektrum. Der Einzelhandel an der städtischen Peripherie war dagegen nur wenig ausgeprägt. Der Einzelhandel war der Wirtschaftssektor, der nach der Einfüh-

rung der Marktwirtschaft die stärkste Entwicklungsdynamik erfuhr. Das Privatisierungsprogramm von 1990 ermöglichte es, Staatseigentum zu pachten und entließ gleichzeitig die Kooperativen aus der staatlichen Aufsicht. Rasch entwickelte sich auch ein ambulanter Einzelhandel in der Piotrkowska sowie um die beiden Bahnhöfe und an einigen wichtigen Straßenkreuzungen. Sogar Studenten beteiligten sich zwischen den Vorlesungen am Handel (RILEY u. NIŻNIK 1994). Um ein Ausufer des ambulanten Handels zu verhindern, erließ die Stadtverwaltung 1992 Gewerbebeschränkungen. Die Wiedereinführung von Importzöllen führte dann zum fast völligen Verschwinden des ambulanten Handels. Es entstanden statt dessen kleine Märkte mit 20 bis 30 Ständen an Straßenkreuzungen in Wohngebieten und auch einige größere Märkte mit bis zu 1 000 Ständen. Die beiden größten Märkte befinden sich auf einer Brachfläche im Stadtteil Bałuty nördlich des Stadtzentrums und südlich im Stadtteil Górna (Abb. 7). Hier wird der Handel weitgehend von Händlern aus der ehemaligen Sowjetunion, aus Rumänien, Vietnam und China kontrolliert. Es findet auch illegaler Handel mit geschmuggelten Zigaretten, Alkohol, Dro-

gen und Waffen statt. Gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Banden sind an der Tagesordnung (WOLANIUK 1997b). Ein großer Gebrauchtwagenmarkt im Stadtteil Widzew im Osten der Stadt gilt als Umschlagplatz für gestohlene Wagen. Diese Entwicklungen erinnern an die These von SZELENYI (1996), daß post-sozialistische Städte möglicherweise nicht westlichen Entwicklungsmustern folgen, sondern sich an Stadtentwicklungen der Dritten Welt anpassen könnten. Südlich der Stadtgrenze von Łódź in Rzgów entstand auf einem Areal von 20 ha ein großer Textil- und Bekleidungsmarkt, der vor allem Händler aus den mittel- und osteuropäischen Ländern anzieht. Hier finden auch Produkte des lokalen Bekleidungsgewerbes Absatz (MUSIAŁ u. PAĆZKA 1995).

Die Entwicklung des Einzelhandels in Ladengeschäften verlief ebenfalls sehr rasant. Während 1991 noch weniger als ein Fünftel der Ladengeschäfte in Łódź privat betrieben wurden, war die Privatisierung ein Jahr später beinahe abgeschlossen. Lokale Behörden hatten hier entscheidenden Anteil an der Umsetzung der Maßnahmen. Dies spiegelt die zunehmende Bedeutung der lokalen Ebene für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt wider. Die Stadt entschied sich, die Geschäftsflächen nicht zu verkaufen, sondern meistbietend zu verpachten. Hierzu wurden lagedifferenzierte Mindestgebote festgelegt. Ein Objekt wurde nicht vergeben, wenn das Mindestgebot nicht realisiert werden konnte. Die Lagedifferenzierung erfolgte nach fünf Pachtzonen. Es bildete sich dadurch ein Grundrentengefälle, das generalisiert in *Abbildung 8* dargestellt ist (Stand 1994). Für einige Branchen – z. B. Nahrungsmittelgeschäfte und Restaurants – wurden Sonderkonditionen vereinbart, um diese Funktionen im Stadtzentrum zu halten (Tab. 2). Die Stadt griff also steuernd in das Spiel der Marktkräfte ein und konnte dadurch eine Nutzungsmischung im Hauptgeschäftszentrum um die Piotrkowska sicherstellen (RILEY u. NIŻNIK 1994). Vor allem in den Abschnitten der Piotrkowska, in denen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung eingeführt wurden, entwickelten sich Geschäfte mit gehobenem Warenangebot

⁴ Der Einzelhandel war in Handelsketten organisiert, die Verteilung der Güter erfolgte durch drei staatliche Handelsorganisationen. Hinzu kamen einige große Staatsbetriebe. Die größte Einzelhandelskette war *Społem*, die die meisten Kaufhäuser aus den siebziger und achtziger Jahren betrieb. Weitere vertretene Handelsketten waren *Cepelia*, *Orbis*, *Gromada* und *Pewex*.

	zentrale Zone	Zone 1
Lebensmittelgeschäft	200	25-50
Restaurant	7	35-65
Buchgeschäft, Friseur, Kunstgalerie, Optiker	50	20-40
Milchbar	12	9

Tab. 2: Städtische Mindestpachtforderung für Ladenlokale in Łódź 1993 (in 1000 Zł pro m²)
Quelle: RILEY u. NIŻNIK 1994

und elegantem Ambiente (Abb. 9). Durch die starke Konkurrenz der Privatgeschäfte sahen sich die Kaufhäuser, die unter staatlicher Aufsicht verblieben waren, genötigt, bis zu drei Viertel ihrer Geschäftsfläche zu verpachten. Als Resultat dieser Entwicklung sind – ohne Neubautätigkeit – in der Hauptgeschäftsstraße 101 neue Geschäfte entstanden. Vor allem die Zahl der Bekleidungsgeschäfte hatte sich stark erhöht. In der Piotrkowska ist heute mehr als ein Drittel der Geschäfte dieser Branche zuzuordnen, während es 1991 erst etwa ein Fünftel war. Auch Apotheken, Restaurants, Schmuck- und Kosmetikgeschäfte haben ihren Anteil im Stadtzentrum erhöhen können. Der Wettbewerb hat die Geschäftsinhaber gezwungen, mehr in die Inneneinrichtung und Ausstattung der Geschäfte zu investieren. Eine Konse-

quenz dieser Entwicklung ist die höhere Stabilität der Nutzungsstruktur. Während zwischen 1992 und 1993 noch mehr als die Hälfte der Geschäfte in der Piotrkowska den Inhaber wechselte, war dieser Anteil 1994-95 auf 13 % zurückgegangen (RILEY 1997a)⁵.

Rasant ist vor allem die Entwicklung neuer Formen des großflächigen Einzelhandels verlaufen. Es sind in der Stadt in den neunziger Jahren 26 Lebensmittel-Supermärkte von polnischen Unternehmen eröffnet worden. Als neue Entwicklungsstufe sind seit 1994 große Verbrauchermärkte als Filialen ausländischer Handelsketten in Erscheinung getreten (z. B. *Carrefour*, *Billa*, *Makro Cash and Carry*) (Abb. 7). Projekte für 11 weitere Verbrauchermärkte sind z. Z. im Planungsstadium⁶. Mit einer Ausnahme sind für alle

Projekte Standorte in der städtischen Peripherie vorgesehen⁷. Am anderen Ende des Einzelhandelspektrums läßt sich eine starke Zunahme von kleinen Geschäften in den Innenhöfen von Grundstücken im Stadtzentrum feststellen. 1995 gab es 289 derartige Ladengeschäfte im Stadtzentrum von Łódź, bei einer Gesamtzahl von 503 Einzelhandelsgeschäften (etwa 60 %).

Standortentwicklung im quartären Sektor

Wie oben bereits ausgeführt wurde, ist es schon während der Periode der zentralen Planwirtschaft zu einer Ausweitung des Dienstleistungssektors gekommen. Die Außenhandelsorganisationen des Textil- und Bekleidungsgebietes, Textilimpex, Confexim und Skorimpex, waren in Łódź angesiedelt, ebenso wie insgesamt neun Industrieforschungsinstitute. Die quartären Funktionen erforderten zentrale Standorte. Viele Einrichtungen wurden in der Nachkriegszeit zunächst in älteren Gebäuden in der Innenstadt untergebracht. Eine Ausnahme bildete hier das im Stile des sozialistischen Realismus in den fünfziger Jahren errichtete Hochhaus für Presse und Rundfunk. In den siebziger Jahren wurden dann etwa 20 Bürohochhäuser in Zusammenhang mit einer Kampagne zur Erneuerung der Bausubstanz der Stadt gebaut. Nur drei davon liegen im Hauptgeschäftszentrum. Die anderen bildeten ein neues Bürozentrum südlich des Stadtzentrums, das durch Kaufhäuser und Wohnhochhäuser ergänzt wurde. Das neue Bürozentrum – für das sich der Name „Manhattan“ durchgesetzt hat – ist räumlich durch eine Schnellstraße vom alten Stadtzentrum getrennt.

Das Ende der Planwirtschaft löste eine starke Dynamik im Dienstleistungssektor aus. Zahlreiche Funktionen, die in die großen Industriebetriebe integriert waren, wurden jetzt ausgelagert. Andere, in der Planwirtschaft nicht vorhandene Funktionen bildeten sich aus. Das Wachstum des Dienstleistungssektors führte zu einer starken Nachfrage nach Büroflächen. Büros entstanden in zahlreichen Innenhöfen der Piotrkowska und zum Teil in alten innerstädtischen Industrieanlagen. In den Innenhöfen der Piotrkowska belegen die

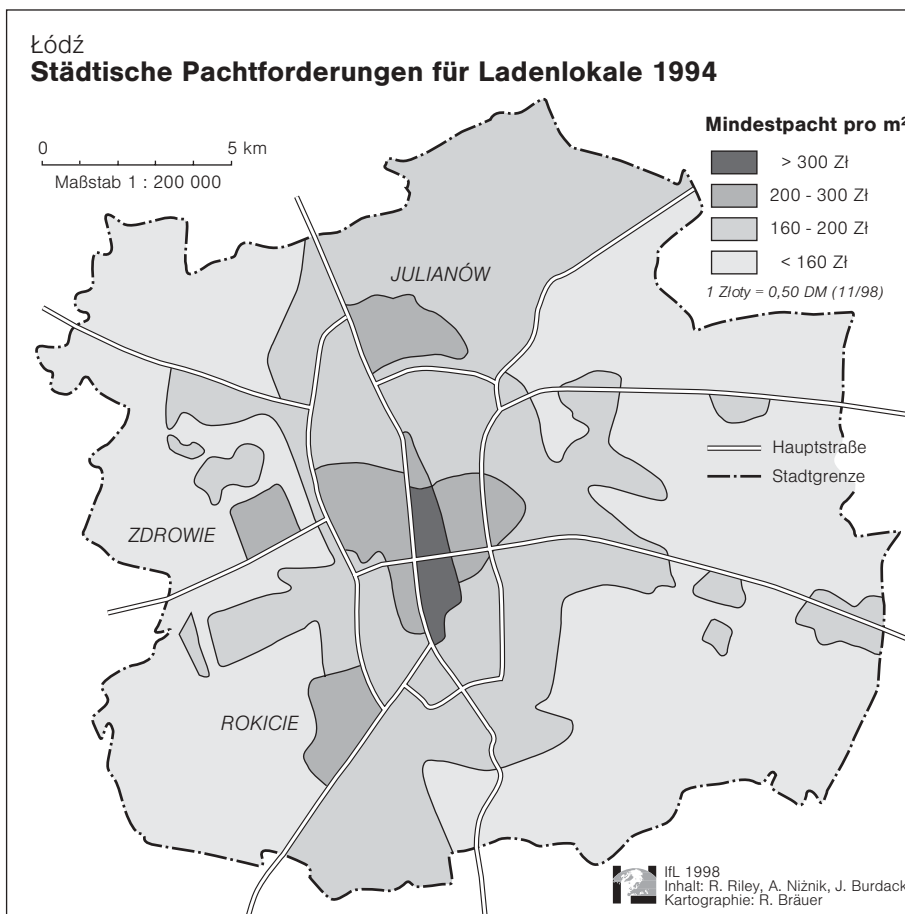


Abb. 8: Städtische Pachtforderungen für Ladenlokale in Łódź 1994
Quelle: nach TOMASZEWSKI 1994

⁵ Auch einige ausländische Einzelhandelsketten wie Bata (Schuhe) oder Rossmann (Drogerie) sind inzwischen im Hauptgeschäftszentrum vertreten.

⁶ Gazeta Łódzka vom 25.2.98

⁷ Eine ähnliche Dominanz peripherer Standorte zeichnet sich bei Tankstellen ab. Nur 18 der 62 Tankstellen stammen aus der Vorwendezeit.

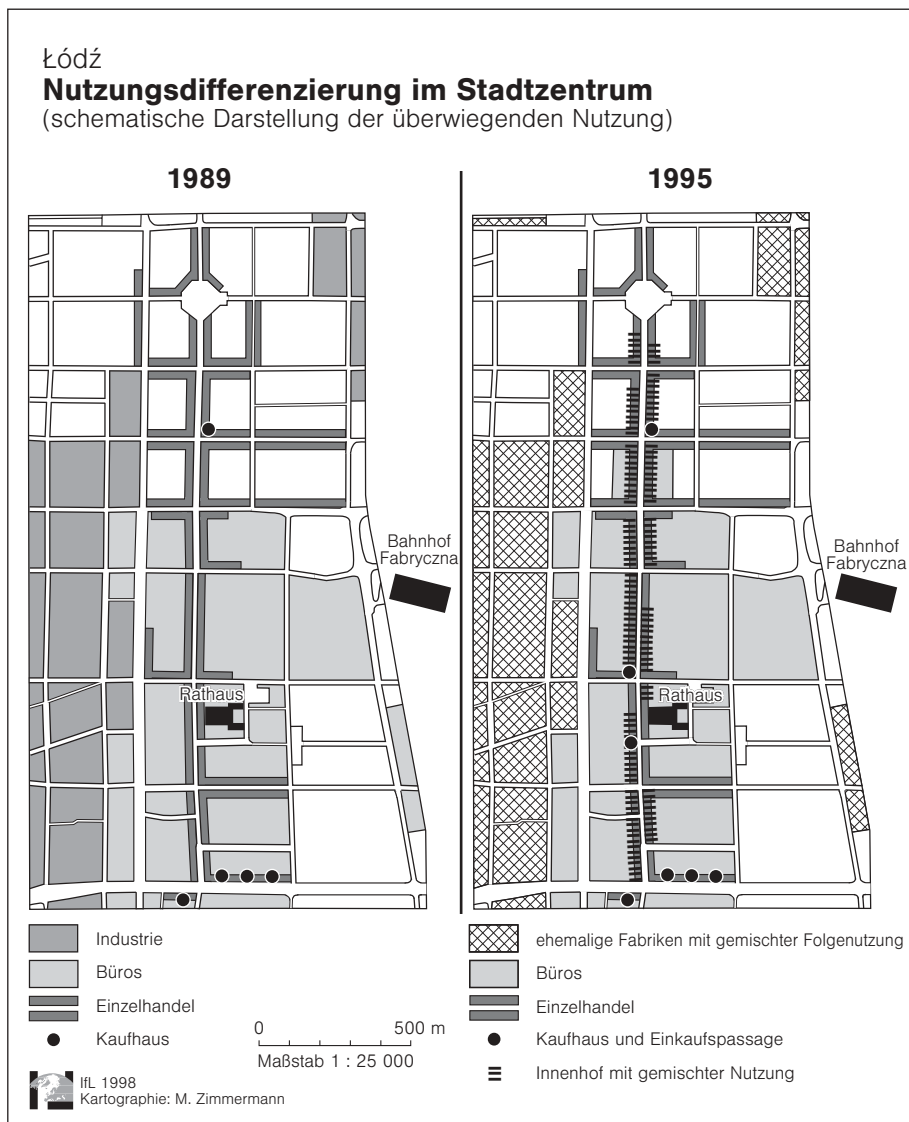


Abb. 9: Nutzungsdifferenzierung im Stadtzentrum von Łódź 1989 und 1995
 Quelle: RILEY 1997b

Büros in der Regel die Obergeschosse, die zuvor als Wohnraum genutzt wurden. Hier haben sich vor allem Rechtsanwälte, Versicherungsmakler und Wechselstuben niedergelassen. Die Erdgeschosse sind – wie bereits erwähnt – hauptsächlich vom Einzelhandel belegt. Auch die Zahl der Banken hat stark zugenommen. Heute finden sich im Hauptgeschäftszentrum die Filialen von fünfzehn verschiedenen Banken. Die Ausweitung des Bürosektors hat zu einer Erweiterung des Hauptgeschäftszentrums nach Norden entlang der Achse der Piotrkowska geführt.

Schlußbetrachtung

Stadtentwicklung und auch die Entwicklung innerstädtischer Raumstrukturen wurde in der „sozialistischen Periode“ Polens nicht durch Marktkräfte, sondern wesentlich durch staatliche Standortentscheidungen geprägt. Eine innerstädtische Nutzungsdifferenzierung erfolgte nicht wie

in westlichen Städten hauptsächlich durch Marktmechanismen mit lageorientierten Grundstückspreisen (Grundrenten), sondern durch planerische Vorgaben. Hierzu merkt KORCELLI (1997) jedoch an, daß besonders die älteren Städte des östlichen Mitteleuropas nie den Modellcharakter der „sozialistischen Stadt“ wie er z. B. von FRENCH u. HAMILTON (1979) definiert wurde, erreicht haben. Stadtentwicklung setzte in den großen polnischen Städten nach dem Zweiten Weltkrieg nicht bei einem Nullpunkt ein, sondern baute auf überkommenen Strukturen auf und modifizierte sie. Darüber hinaus weisen die Ausführungen zur Standortentwicklung verschiedener Nutzungen in Łódź darauf hin, daß die unterschiedlichen Standortentscheidungsprozesse in planwirtschaftlichen und marktwirtschaftlichen Systemen nicht zwangsläufig zu gegensätzlichen Raumstrukturen führen. Technologische Erfordernisse und die Zielstellung eines ökonomisch

effizienten Standortes können in beiden Systemen zumindest teilweise Übereinstimmungen der räumlich-funktionalen Organisation hervorbringen. Am Ende der sozialistischen Periode läßt sich Łódź weitgehend als Mischform, als ein Konglomerat aus sozialistischen und vorsozialistischen Elementen und Entwicklungen beschreiben. Ebensovienig wie sich die bauliche und funktionale Struktur nach dem Krieg „über Nacht“ zu einer sozialistischen Stadt wandelte, ist auch heute kein plötzlicher Wechsel zu „westlichen“ räumlichen Strukturen zu erwarten. Zu bemerken ist hier außerdem, daß das Jahr 1989 wirtschaftspolitisch keinen völligen Bruch in Polen darstellte, da schon in den achtziger Jahren allmählich „Quasi-Marktmechanismen“ in die Funktionsweise des Wirtschaftssystems übernommen wurden (KORCELLI 1997).

Die Standortentwicklung des industriellen Sektors in Łódź entspricht – wenn man eine zeitliche Verzögerung berücksichtigt – in seinen Grundzügen dem westlichen Muster. Innerstädtische Produktionsstandorte wurden zu Beginn der 90er Jahre zugunsten suburbaner Standorte aufgegeben. Eine Abweichung von westlichen Mustern stellt in diesem Sektor das Auftreten von Kleinbetrieben in innerstädtischen Lagen dar. Auch im Einzelhandel lassen sich Entwicklungstendenzen in Richtung westeuropäischer Muster feststellen. Am Stadtrand siedelt sich in zunehmendem Maße großflächiger Einzelhandel an. Ein abweichendes Element sind die großen Märkte. Die Dynamik des quartären Sektors und die damit einhergehende Konzentration von Büronutzungen im Stadtzentrum zeigen eine deutliche Konvergenz zu Entwicklungen in westlichen Städten. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Belege für eine Konvergenz zu westeuropäischen Raumstrukturmustern schwerer wiegen und deutlicher ausgeprägt sind als diejenigen, die auf das Entstehen divergenter Raumstrukturen hinweisen.

Die Revitalisierung von Łódź hat in den letzten Jahren starke Fortschritte gemacht. So gehört Łódź zu den Wojewodschaften mit dem höchsten Wachstum der Zahl privater Unternehmen und zu den Städten, die größere Auslandsdirektinvestitionen erfahren (WALKER 1993). Positiv läßt sich feststellen, daß eine entscheidende Verbesserung der ökologischen Situation mit der Einführung der Marktwirtschaft einhergegangen ist. Die Schließung vieler Fabriken vor allem der Färbereien, der

Einbau von Luftfiltern und die verstärkte Verwendung von Erdgas statt Kohle und andere Maßnahmen haben die ökologische Belastung innerhalb weniger Jahre erheblich reduziert (Główny Urząd Statystyczny 1990 u. 1996). Trotzdem bleibt sie weiterhin auf hohem Niveau. Die Erweiterung der kommunalen Selbstverwaltung, die die Erhebung lokaler Steuern einschließt, hat das Engagement der Stadt zur Lösung kommunaler Probleme erheblich verstärkt. Vor allem engagiert sich die Stadt bei der Instandsetzung und Modernisierung des jahrzehntelang vernachlässigten Altbaubestandes. Die Stadt versucht auch, ihr einmaliges Erbe von Industriearchitektur des 19. Jahrhunderts Image fördernd zu präsentieren. Die Erfolge relativieren sich im Vergleich mit anderen polnischen Städten, da Łódź als zweitgrößte Stadt Polens erst auf Platz sieben der Auslandsinvestitionen liegt (WALKER 1993) Eine Untersuchung von ROCHOWCZYK (1998) zur Entwicklung ausgewählter Dienstleistungen (EDV-Dienste, Marketing, Transportunternehmen und Banken) in 45 polnischen Städten offenbart jedoch, daß Łódź im Vergleich mit anderen Städten ähnlicher Größenordnung sehr schlecht abschneidet. Hier zeigt sich die traditionelle Industrieorientierung von Łódź mit den Problemen altindustrieller Strukturen und der relativen Nähe zur Hauptstadt Warschau.

Literatur

- BLASIAK, W. et al. (1994): Upper Silesia 2000: the restructuring scenario. In: WÓDZ, K.: The Transformation of Old Industrial Regions as a Social Problem. University of Silesia, Katowice, S. 336-347.
- BURDACK, J. (1994): Niedergang, Erneuerung und intraregionale Entwicklung in einem altindustriellen Raum. Das Beispiel der Region Nord-Pas-de-Calais. In: Europa Regional 2, Heft 3, S. 1-9.
- BURDACK, J. (1997): Glasgow - Von der altindustriellen Stadt zur postindustriellen Metropole? In: Europa Regional 5, Heft 1, S. 34-45.
- DAWSON, A. H. (1979): Factories and cities in Poland. In: FRENCH, R. A. u. F. E. I. HAMILTON: The Socialist City. Spatial Structure and Urban Policy. Wiley, Chichester, S. 349-385.
- DZIEMBOWSKA-KOWALSKA, J. (1995/96): „Theo, wir fahr'n nach Lodz“: Chancen der Restrukturierung einer alten Industrieregion in Polen. In: Jahrbuch für Regionalwissenschaft Bd.16/17, S. 129-160.
- ENYEDI, G. (1996): Urbanization under socialism. In: ANDRUSZ, G., M. HARLOE u. I. SZELENYI: Cities After Socialism. Urban and Regional Change and Conflict in Post-Socialist Cities. Blackwell, Oxford, S. 100-118.
- FASSMANN, H. (1997): Regionale Transformationsforschung – Theoretische Begründung und empirische Beispiele. In: MAYR, A. (Hrsg.): Regionale Transformationsprozesse in Europa. Leipzig, S. 30-47. (= Beiträge zur Regionalen Geographie 44).
- FRENCH, R. A. u. I. F. E. HAMILTON (eds.) (1979): The Socialist City. Spatial Structure and Urban Policy. Wiley, Chichester.
- Główny Urząd Statystyczny (1990, 1996): Raport o Stanie, Zagrożeniu i Ochronie Środowiska, Warszawa.
- GRIFFIN, A. (1996): Łódź. Poland's second city. In: Business Europe. January/February, S. 23-27.
- ILLERIS, S. (1994): The six lives of the city of Łódź. In: Acta Geographica Lovaniensia, 34, S. 435-462.
- KAPALA, A. (1988): Polen. Stuttgart.
- KORCELLI, P. (1997): Entwicklungstendenzen und Perspektiven der mittel- und osteuropäischen Städte und Städtesysteme. In: MAYR, A. (Hrsg.): Regionale Transformationsprozesse in Europa. Leipzig, S. 48-56. (= Beiträge zur Regionalen Geographie 44).
- KORCELLI, P. (1998): Die Städte Polens im Wandel – ihre demographischen und ökonomischen Determinanten. In: BRADE, I. u. F.-D. GRIMM (Hrsg.): Städtesysteme und Regionalentwicklungen in Mittel- und Osteuropa - Rußland, Ukraine, Polen. Leipzig, S.148-166. (= Beiträge zur Regionalen Geographie 46).
- KOSSMANN, O. (1966): Lodz. Eine historisch-geographische Analyse. Würzburg.
- KOTER, M. (1990): The morphological evolution of a nineteenth century city centre. Łódź, Poland. In: SLATER, T. R.: The Built Form of Western Cities. Leicester University Press, Leicester, S. 109-41.
- LJEWSKI, T. (1998): Die ranghöchsten Zentren und die Wirtschaftsräume Polens – Charakteristika und regionale Bedeutungen. In: BRADE, I. u. F.-D. GRIMM (Hrsg.): Städtesysteme und Regionalentwicklungen in Mittel- und Osteuropa – Rußland, Ukraine, Polen. Leipzig, S.167-196. (= Beiträge zur Regionalen Geographie 46).
- LISZEWSKI, S. (1997): The origins and stages of development of industrial Łódź and the Łódź urban region. In: LISZEWSKI, S. u. C. YOUNG: A Comparative Study of Łódź and Manchester. Geographies of European Cities in Transition. University of Łódź, Łódź, S. 11-34.
- MUSIAŁ, W. u. S. PAĆZKA (1995): Bariery w procesach transformacji gospodarki na przełomie lat osiemdziesiątych i dziewięćdziesiątych w Makroregionie Polski Środkowej. In: Acta Universitatis Lodzianensis Folia Geographica, 20, S. 257-70.
- NALEWAJKO, J. u. T. MALINOWSKI (1993): The environmental conditions as the basic factor of planning the land development: the example of the Łódź region. In: Kronika Miasta Łodzi, 1, S. 61-76.
- NIŻNIK, A. M. (1991): The clothing industry of the Łódź urban administrative province. In: Problems in Textile Geography, 5, S. 158-61.
- NIŻNIK, A. M. u. R. RILEY (1994): The relevance of capitalist experience for the new Polish economic order. The case of two textile cities: Łódź and Manchester. In: ZIOŁO, Z.: Funkcjonowanie Przedsiębiorstw Przemysłowych w Zmieniających się Warunkach Gospodarowania. University of Kraków, Kraków, S. 57-66. (In Polish).
- PAĆZKA, S. u. J. KOTLIĆKA (1979): Strukturalne i przestrzenne przeobrażenia kompleksu przemysłowego Łodzi. Conference paper, Instytut Geografii, University of Łódź.
- PAĆZKA, S. u. R. C. RILEY (1991): The Move to the Market Economy: the Experience of the Textile and Clothing Industries in Łódź, Poland. Working Paper 20, Department of Geography, University of Portsmouth.
- POZNAŃSKI, K. (1992): Privatisation of the Polish economy: problems of transition. In: Soviet Studies, 44 (4). S. 641-64.
- RILEY, R. (1997a): Retail change in post-communist Poland with special reference to Ulica Piotrkowska, Łódź. In: Geography, 82(1), S. 27-37.
- RILEY, R. (1997b): Central area activities in a post-communist city: Łódź, Poland. In: Urban Studies, 34(3), S. 453-70.
- RILEY, R. (1998a): Manufacturing and producer services in the Łódź region of Poland. In: European Policy and Research, 5 (1), S. 43-52.
- RILEY, R. (1998b): A top-down bottom-up approach to manufacturing change. Some evidence from Łódź, Poland. In: Geographia Polonica (im Druck).
- RILEY, R. u. A. NIŻNIK (1994): Retailing and urban managerialism: process and pattern in Łódź, Poland. In: Geographia Polonica, 63, S. 25-36.
- RILEY, R. u. S. PAĆZKA (1992): Łódź textiles in the new Polish economic order. In: Geography, 77(4), S. 361-3.
- ROCHOWCZYK, A. (1998): Causes of Producer Services Growth. Department of Geography and International Development Studies, University of Roskilde.
- ROUBA, H. (1996): Economic restructuring and environmental questions. The case of the Łódź urban area. In: MARSZAŁ, T.: Urban Space Management, the case of Łódź. Łódź Ośrodek Europejskiej Polityki Przestrzennej i Rozwoju Lokalnego, Łódź, S. 48-57.
- SZELENYI, I. (1996): Cities under socialism – and after. In: ANDRUSZ, G. u. I. SZELENYI: Cities after Socialism. Urban and Regional Change and Conflict in Post-Socialist Cities. Blackwell, Oxford, S. 286-317.
- TOMASZEWSKI, W. (1994): Gospodarka nieruchomościami na terenie Łodzi 1990-1994. In: Sto Cztery, 4, S. 4-9.
- Urząd Miasta Łodzi (1996): Krótka Charakterystyka Łodzi.
- WALKER, A. R. (1993): Łódź: the problems associated with restructuring the urban eco-

nomy of Poland's textile metropolis in the 1990s. In: Urban Studies, 30(6), S. 1065-1080.

WOLANIUK, A. (1997a): Spatial and functional changes in the city centre of Łódź. In: LISZEWSKI, S. and C. YOUNG: A Comparative Study of Łódź and Manchester. Geographies of European Cities in Transition. University of Łódź, Łódź, S. 137-58.

WOLANIUK, A. (1997b): Spatial distribution of crime in Łódź and its urban region; bid., S. 203-13.

ZAGOROWSKI, H. (1990): Textiles in Eastern Europe: Poland. Paper at the International Textile Manufactures' Federation, Amsterdam.

Autoren:

Prof. Dr. JOACHIM BURDACK,
Institut für Länderkunde,
Abteilung Regionale Geographie
Europas,
Schongauerstr. 9,
04329 Leipzig.

Prof. RAY RILEY,
8 Queen's Keep,
Clarence Parade,
Southsea,
Hants PO5 3NX,
UK.

Dr. ANNA MAŁGORZATA NIŻNIK
Uniwersytet Łódzki,
Instytut Geografii Ekonomicznej i
Organizacji Przestrzeni,
al. Kościuszki 21,
90-148 Łódź,
Polska.

Liebe Geographinnen und Geographen, liebe Freundinnen und Freunde des Fachs!

Die Deutsche Gesellschaft für Geographie und der mit der Planung und Durchführung befaßte Ortsausschuß laden Sie herzlich ein, zum 52. Deutschen Geographentag nach Hamburg zu kommen. Wir hoffen, daß Sie sich durch das vorliegende Programm und den Standort des Kongresses angesprochen fühlen und wir Sie im Oktober in den Räumen der Universität Hamburg begrüßen dürfen. Das Motto

„Lokal verankert, weltweit vernetzt“

kündigt an, daß sich der Geographentag besonders mit globalen Verflechtungen und Abhängigkeiten in ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht beschäftigen wird. Dabei möchten wir das Augenmerk besonders auf solche Forschungsperspektiven legen, die Beziehungen zwischen globalen und lokalen Strukturen sowie Prozessen untersuchen. Dieses Zusammenspiel gibt noch viele Fragen auf, die bisher wenig wissenschaftlich geklärt sind, obwohl gerade der Begriff „Globalisierung“ in den letzten Jahren zu einem Modewort von Politik und Medien geworden ist.

Im Unterschied zu früheren Geographentagen haben wir keinen eindeutigen regionalen Schwerpunkt gesetzt.

In einer Vielzahl von Fachsitzungen werden außereuropäische Räume im Vordergrund stehen, viele Vorträge und vor allem die Exkursionen sind aber auch den norddeutschen Küstenräumen und der Stadtregion Hamburg gewidmet.

Darüber hinaus werden wir Fragen über Kontinuität und Brüche geographischer Fachtraditionen aufnehmen und darüber diskutieren, wie leistungsfähig unsere Konzepte für die Zukunft sind. Das Jahr 1999 bietet sich für eine Bilanzierung und einen Ausblick geradezu an. Ein Leitthema mit mehreren Fachsitzungen und Sonderveranstaltungen wird diese Thematik aufnehmen und sicherlich zu anregenden Debatten führen.

Verschiedene Fachsitzungen verfolgen weiterhin die Aufgabe, über den Stand der Forschung außerhalb der Leitthemen zu informieren und zu diskutieren. Zum Vortragsprogramm gehören auch Gastvorträge von herausragenden Persönlichkeiten und zahlreiche Arbeitskreistreffen zu speziellen Aspekten unseres Faches. Ausstellungen von Verlagen und anderen Anbietern sowie ein vielseitiges Exkursionsangebot runden das Programm ab. Neben dem wissenschaftlichen Programm erwarten Sie interessante Fachgespräche und viele persönliche Kontakte unter alten und neuen Bekannten.

In der zweiten Märzhälfte ist mit dem Versand der Einladungshäfte begonnen worden, die wesentliche Informationen zu Programm, Tagungsablauf, Anmeldeverfahren, Übernachtungsmöglichkeiten etc. enthalten. Sollten Sie bislang keines dieser Hefte erhalten haben, so können Sie es anfordern beim:

Ortsausschuß des 52. Deutschen Geographentages

Institut für Geographie, Universität Hamburg, Dipl.-Geogr. Sebastian Grimm, Bundesstraße 55, D-20146 Hamburg, Tel.: (040) 42838-4909, -4959, -5929, E-mail: grimm@geowiss.uni-hamburg.de

Die gesamten Informationen des Einladungshäftes finden Sie auch auf unserer Website „www.geotag.de“, wo zudem die Möglichkeit besteht, sich im Online-Verfahren anzumelden.

Hier noch einige wichtige Fristen und Termine:

- 15.07.99 Anmeldeschluß zur Teilnahme an der Tagung
- für die mehrtägigen Exkursionen ist eine frühzeitige Anmeldung ratsam
- 02.-09.10.99 52. Deutscher Geographentag

Wir würden uns sehr freuen, gemeinsam mit Ihnen den Geographentag in Hamburg zu erleben.

Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge
Vorsitzender des Ortsausschusses

Prof. Dr. Hans H. Blotvogel
Präsident der DGfG



52. DEUTSCHER GEOGRAPHENTAG
HAMBURG 1999